



ALFILM 11 الفيلم

Arabisches Filmfestival Berlin
مهرجان الفيلم العربي برلين

Presseheft

Das Festival

ALFILM 11 – Arabisches Filmfestival Berlin findet vom 2.–10. November 2011 statt und präsentiert zum dritten Mal Filme aus der arabischen Welt. ALFILM zeigt rund sechzig Filme aus arabischen Ländern, die sonst kaum auf europäischen Leinwänden zu sehen sind.

Das Hauptprogramm des Festivals legt in diesem Jahr einen besonderen Akzent auf den arabischen Frühling und die revolutionären Entwicklungen in den arabischen Ländern. Der Eröffnungsfilm **18 Days**, eine Kompilation von zehn Kurzfilmen ägyptischer Regisseure bietet sehr unterschiedliche und persönliche Blicke auf das Geschehen in Kairo. Die Dokumentation **Forbidden** (Regie: Amal Ramsis) erzählt von allem, was unter dem Mubarak-Regime in Ägypten verboten war, vom öffentlichen Händchenhalten bis zu Parteigründungen.

Die Sektion FOKUS widerlegt das nach dem sogenannten "Karikaturenstreit" entstandene Vorurteil, Araber seien humorlos. Das Spektrum reicht von den Klassikern der ägyptischen Komödie der dreißiger und vierziger Jahre – Najib ar-Rihani, der vorwiegend mit Stereotypen spielte, und Zeinat Sedki, die oft ältere Jungfern gab – bis zu zeitgenössischen nordafrikanischen Autorenfilmen wie z.B. **VHS – Kahloucha** (2006) der die Produktion des VHS-Trashfilms "Tarzan gegen die Araber" dokumentiert.

Die Retrospektive ist in diesem Jahr dem libanesischen Kino unter dem Eindruck des Bürgerkriegs gewidmet und präsentiert Filme von Maroun Bagdadi und Bourhan Alaouié. Beide Filmemacher begannen ihre cineastische Karriere zu Beginn des Bürgerkriegs. Gewalt und Brutalität und ihre Folgen für das menschliche Zusammenleben nahm von Anfang an eine zentrale Stelle in den Arbeiten der beiden Filmemacher ein.

Veranstalter von ALFILM sind die Freunde der arabischen Kinemathek, Berlin e.V. Der Verein ist eine weltanschaulich und politisch unabhängige Vereinigung, die mit dem Ziel gegründet wurde, dem Filmschaffen der arabischen Länder in Deutschland eine Plattform zu bieten und den



kulturellen Stereotypen über die arabische Welt mit Bildern und Geschichten aus der arabischen Welt zu begegnen.

Das Programm des Festivals läuft an vier Hauptspielorten: den Kinos Babylon, Eiszeit, Rollberg, und dem Hebbel am Ufer (HAU). Im Rahmen des Festivals werden außerdem unter dem Titel „Shocking Arabs“ arabische Genre-Kurzfilme im Babylon sowie arabische Avantgarde-Kurzfilme in der Ifa-Galerie und Youtube-Shorts im Veranstaltungsraum des Cafés Al Hamra zu sehen sein.

Das Hauptprogramm

Im Hauptprogramm zeigt ALFILM aktuelle Produktionen aus der arabischen Welt. In diesem Jahr ist das Programm, das 18 Langfilme und drei Kurzfilmprogramme umfasst, auch durch die Revolutionen in den arabischen Ländern bestimmt. Der **Eröffnungsfilm 18 Days/Tmantasher Youm (Ägypten 2011, Regie: Diverse)**, eine Zusammenstellung von 10 Kurzfilmen über die Revolution in Kairo, der erste ägyptische Film, der die achtzehn Tage der Demonstrationen am Tahrir-Platz reflektiert. Der tunesische **Film No More Fear (Tunesien 2011, Regie: Mourad Ben Cheikh)** zeigt am Beispiel einer Menschenrechtsanwältin, eines Journalisten, einer Bloggerin und eines psychisch Kranken,

Yousry Nasrallah) wie ein Vorbote der Politisierung der ägyptischen Gesellschaft: Hebba, eine Talkshowmoderatorin, wird von ihrem Mann gebeten, ihr Programm weniger politisch zu gestalten, um seine eigenen Ambitionen nicht zu gefährden. Hebba beginnt eine Reihe über Frauengeschichten und landet in einem Minenfeld des Missbrauchs, der sexuellen, religiösen, sozialen und politischen Unterdrückung.

Aktuelles politisches Kino bieten auch drei Produktionen, die sich mit der Situation in Palästina befassen. In der selbstironischen Dokumentation **Fix Me (Palästina 2009, Regie: Raed Andoni)** wird der Spannungskopfschmerz,



welche Befreiung es bedeutet, nach Jahrzehnten der Diktatur nicht länger bespitzelt und verfolgt zu werden. **Amal Ramsis' Forbidden/Mamnou' (Ägypten 2011, Regie: Amal Ramsis)** ist im Winter 2010/2011 in Kairo entstanden. Kurz vor der Revolution zeigt Ramsis, wie weitreichend das Leben unter dem Mubarak-Regime von Verboten bestimmt war. Aus der Perspektive von heute erscheint auch **Scheherazade, Tell Me A Story (Ägypten 2009, Regie:**

unter dem der Regisseur Raed Andoni leidet, zu einem Symptom der Geschichte seines Heimatlandes. In **Diaries (Palästina 2010, Regie: May Odeh)** führen drei junge Frauen durch ihren Alltag in Gaza, der geprägt ist von der doppelten Belagerung durch die israelische Besatzung und die quasi-religiösen Regierung. Die satirische Komödie **Man Without A Cellphone (Frankreich/Israel/Palästina 2010, Regie: Sameh Zoabi)** handelt vom Konflikt zwischen einem



arabisch-israelischen Mittzwanziger und dessen Vater, der einen unerbittlichen Privatkrieg gegen einen israelischen Mobilfunkturner führt.

Weitere aktuelle Spielfilme kommen aus Marokko, den Iraq und Syrien. In **Casanegra (Marokko 2008, Regie: Nour-Eddine Lakhmari)** schlagen sich Arbeitslose in Casablanca mit Gaunereien durchs Leben, in **Qarantina (Irak 2010, Regie: Oday Rasheed)** kommt ein Auftragskiller langsam um den Verstand und in **Rodage/Taming (Syrien 2010, Regie: Nidal Al Dibs)** verliert sich ein Liebespaar in der Wüste.

Gleich zwei der diesjährigen Dokumentarfilme beschäftigen sich mit Filmgeschichte. **Ali im Paradies/My Name is not Ali (Ägypten/Deutschland 2011, Regie: Viola Shafik)** folgt den Spuren des Fassbinder-Schauspielers El Hedi Ben Salem („Angst essen Seele auf“). In Archivaufnahmen und Interviews deckt der Film die Konstruktionsfläche der Fassbinder-Truppe auf. **The Three Disappearances of Soad Hosni/Ikhtifa'at Soad Hosni al-thalath (Libanon 2011, Regie: Rania Stephan)** erzählt die Biographie der ägyptischen Schauspielerinnen Soad Hosni – deren Film „Stranger in my Apartment“ in der Fokusreihe des Festivals gezeigt wird – ausschließlich

durch Ausschnitte aus ihren Filmen.

Das übrige Themenspektrum der Dokumentarfilme im Programm reicht von dem arabisch-schweizerischen Musik- und Multimediaprojekt **Ya Sharr Mout, (Schweiz 2008, Regie: Sabine Gisiger)**, über die Begegnungen einer arabischen Filmmacherin im Berliner Exil mit einer Kleinunternehmerin im entlegenen Sinai in **Nomad's Home/Beit Sha'ar (Ägypten/Deutschland/Kuwait/VAE 2010, Regie: Iman Kamel)** bis zu explizit politischen Essays wie **We Were Communists (Libanon/Frankreich/VAE 2010, Regie: Maher Abi Samra)**, der die politischen Rechtfertigungen von Protagonisten des libanesischen Bürgerkriegs hinterfragt, und **Waiting for Abu Zayd/Fi intizar Abu Zayd (Syrien/Libanon/Ägypten 2010, Regie: Mohammed Ali Atassi)** über den ägyptischen Islamwissenschaftler Abu Zayd, dessen literaturkritische Koranexegese zu einer Anklage wegen Apostasie und der Zwangsscheidung seiner Ehe führten.

Fokus 11:

Humor im arabischen Film

Der sogenannte „Karikaturenstreit“, der die Veröffentlichung der Karikaturenserie „Muhammeds Ansigt“ (Das Gesicht Muhammeds) in der dänischen Tageszeitung Jyllands-Posten am 30. September 2005 nach sich zog, fand ein breites mediales Echo in der bundesdeutschen Öffentlichkeit. Deutsche Künstler und Intellektuelle beklagten lautstark ein Klima der Einschüchterung und Angst, das die empörten Muslime schürten und sprachen ihnen die nötige Intelligenz ab, die im Umgang mit Satire erforderlich sei. Mit der Filmreihe zum Humor im arabischen Film will ALFILM die Bandbreite und Vielfalt humoristischen Filmschaffens arabischer Sprache aufzeigen und das Vorurteil vom humorlosen Araber widerlegen. Das Programm umfasst 18 Langfilme, 1 Kurzfilmprogramm und eine Kompilation aus aktuellen youtube shorts.

Bei den Filmen handelt es sich vor allem um Produktionen, die abseits des von europäischen Institutionen geförderten arabischen Autorenfilms stehen. Dessen Orientierung auf aus westlicher Sicht relevante Diskurse - Benachteiligung von Frauen, fanatischer Islam, Palästinafrage, soziale und politische Ungerechtigkeiten - läuft häufig Gefahr, koloniale Stereotypen fortzuschreiben. Die heiteren Komödien der lokalen, kommerziellen Filmindustrie scheren sich dagegen nicht um europäische Publikumserwartungen und eröffnen gerade deshalb überraschende cineastische Perspektiven.

Im Programm finden sich Klassiker der ägyptischen Filmkomödie wie **Everything is fine/Salama fi Khair** (Ägypten 1938, Regie: Niaz Mostafa) in dem Naguib Al Rihani, der „Vater der ägyptischen Komödie“, als einfacher Arbeiter seinen Platz mit einem Prinzen tauscht. In der romantischen Komödie **The Flirtation of Girls/Ghazal al Banat** (Ägypten 1949, Regie: Anwar Wagdi) spielt Al Rihani neben der legendären jüdischen Sängerin Laila Mourad einen armen Hauslehrer, der sich in seine Schülerin verliebt. Laila Mourads Ehemann Fatin Abdel Wahab führte bei zahlreichen ägyptischen Filmen der

fünfziger und sechziger Jahre Regie: ALFILM zeigt seine Gender-Komödie **Miss Hanafi/Al Anisa Hanafi** (Ägypten 1954, Regie: Fatin Abdel Wahab), in der ein Bräutigam mit Bauchschmerzen durch eine Notoperation in eine Frau verwandelt wird und **A Husband's Confession/Iterafat Zoj** (Ägypten 1965, Regie: Fatin Abdel Wahab) mit der kürzlich verstorbenen „ägyptischen Monroe“ Hind Rostom.

Das unabhängige arabische Kino der siebziger Jahre wird von der in ihrem Heimatland immer noch verbotenen bissig-satirischen Dokumentation **The Chickens/Al-Dajaj** (Syrien 1977, R.: Omar Amiralay) repräsentiert. Die katastrophale Pleite eines Dorfes, deren Bewohner sich von der Hühnerzucht schnellen Reichtum versprechen, wird zu einer Allegorie auf die politischen Verhältnisse. **Sonne der Hyänen/Ash Shams wa adh-Dhiba** (Tunesien/Niederlande 1977, Regie: Ridha Behi) handelt vom Kampf eines Fischers gegen die Vereinnahmung seines Dorfes durch die deutsche Tourismusindustrie. Einer der aktuell kontroversesten Filmemacher ist **Duraïd Lahham**, dessen Politsatiren großen Einfluss auf spätere Filmemacher hatten, der aber durch seine Unterstützung des syrischen Regimes in den letzten Monaten heftige Kritik auf sich gezogen hat. ALFILM möchte mit der Präsentation von Lahhams Film **The Empire of Ghawar/Imbaratoriyat Ghawar** (Syrien 1981, R.: Marwan Akkawi) auch diese Kontroverse thematisieren.

Die ägyptische Mainstream-Komödie der 80er Jahre ist mit **Stranger in my House/Gharib fi Bayti** (Ägypten 1981, Regie: Samir Seif) vertreten. Ein Fußballspieler und eine Witwe (das arabische Aschenbrödel **Soad Hosni**) mit ihrem Sohn müssen sich unfreiwillig das gleiche Apartment teilen. **El Avvocato** (Ägypten 1984, Regie: Raafat El Mihi) ist eine komisch-surrealistische Parodie auf das ägyptische Rechtssystem.

Der ägyptische Kultfilm **Kit Kat** (Ägypten 1991) von **Daoud Abdel Sayed**, einem der bedeu-



tendsten Vertreter des Neuen Realismus im ägyptischen Kino, erzählt vom selbstbewussten, gewitzten und blinden Musiker Sheikh Hosni, der seine Behinderung einfach ignoriert, Motorrad fährt, Drogen nimmt und Zusammenhänge durchschaut, die Sehenden oft verschlossen bleiben.

Introduction To The End Of An Argument (Canada 1990, Regie: Jayce Salloum, Elia Suleiman) erzählt die Geschichte des Nahostkonflikts anhand von unkommentierten Ausschnitten aus amerikanischen Spielfilmen und entlarvt die rassistischen Klischees in den bekannten Darstellungen.

Den aktuellen Stand der Dinge im arabischen Humor zeigen vier Filme aus den letzten Jahren. **VHS Kahloucha (Tunesien 2006, Regie: Néjib Belkadhi)** dokumentiert die Produktion eines hausgemachten Tarzan-Actionfilms des Malers Moncef Kahloucha, der damit ein ganzes Stadtviertel auf Trab hält. **Number One (Marokko 2008, R.: Zakia Tahiri)** erzählt vom rüpelhaften sexistischen Manager Aziz, den seine Frau mittels eines Zaubertranks in einen liebevollen Ehemann und freundlichen Chef verwandelt. **Maskeraden/Mascarades (Frankreich/Algerien 2008, R.: Lyès Salem)** ist eine Familienkomödie um den Gärtner Mounir, der seine narkoleptische Schwester Rym reich verheiratet

möchte und dazu einen australischen Bräutigam erfindet. **Les Barons (Belgien 2009, Regie: Nabil Ben Yadir)** handelt vom Leben dreier junger Männer in Brüssel, die zwischen Arbeitslosigkeit und den Anforderungen ihrer arabischen Familien ihre Theorie der unangestregten Langsamkeit kultivieren.

Die Filmreihe „Humor im arabischen Film“ findet zwischen dem 02. und 10. November 2011 im Rahmen von ALFILM 11 – Arabisches Filmfestival Berlin in den Spielstätten Eiszeit Kino, Babylon Mitte, Rollberg, Café Al Hamra und HAU statt.

Begleitend zur Filmreihe findet am **Sonntag, den 6.11. um 15 Uhr im HAU 3** eine **Podiumsdiskussion** unter dem Titel **„Humor im arabischen Film - Zwischen Subversion und Slapstick.“** statt, moderiert von der Filmemacherin und Filmwissenschaftlerin Viola Shafik. Als Gäste werden die Regisseurin Zakia Tahiri und der Produzent Ahmed Bouchaala (**Number One**), der Regisseur Sherif El Bendary (**18 Days**) sowie der renommierte ägyptische Filmkritiker Kamal Ramzy erwartet. Weitere Gäste sind angefragt.

Die Reihe FOKUS 11 – Humor im arabischen Film – wird gefördert aus Mitteln des Hauptstadt- und Stadtkultur- und Stadtkulturfonds.

Retrospektive: Hommage an Borhan Alaouié und Maroun Baghdadi

Mit Borhan Alaouié (*1941) und Maroun Baghdadi (1950 - 1993) stehen in diesem Jahr zwei Pioniere des gesellschaftskritischen libanesischen Kinos im Mittelpunkt der ALFILM Retrospektive.

Beide Filmemacher beginnen ihre cineastische Karriere Mitte der 1970er Jahre, zu Beginn des libanesischen Bürgerkrieges. In ihren gesellschaftskritischen Filmen setzen Sie sich schon früh für die Einheit der libanesischen Gesellschaft ein und stellen sich offensiv gegen sektiererische Tendenzen. Ihr Kino ist neu und experimentierfreudig und unterscheidet sich in der Form und Sprache deutlich von dem, was das Publikum bis dahin gewohnt war. So brechen sie in ihren Filmen die Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentation auf und entwickeln eine direkte filmische Sprache, die auf Pathos und Melodrama verzichtet und durch ihre Wirklichkeitsnähe überzeugt. Mit dieser neuen Ästhetik werden sie zu Vorbildern für spätere Generationen von Filmemachern des Landes.

Von Anfang an nimmt die Reflexion über Gewalt und deren Folgen für das menschliche Zusammenleben eine zentrale Stelle in den Filmen der beiden Filmemacher ein. 1974 gewinnt Borhan Alaouié den Tanit d'or des Festivals von Karthago in Tunesien für die Dokumentation **Kafr Kassem** über das palästinensische Dorf Kafr Qasim und die verheerenden Folgen des Massakers von 1956, bei dem dort 49 Menschen getötet wurden. Maroun Baghdadis früher Film **Beirut ya Beirut** aus dem Jahr 1975, der wenige Tage vor dem Ausbruch des libanesischen Bürgerkrieges Premiere hatte, ist eine Studie über eine Gesellschaft, die in zunehmenden Maße fragmentiert und orientierungslos erscheint. Der Film wirkt in seiner Analyse der libanesischen Gesellschaft am Vorabend des Bürgerkrieges beinahe prophetisch.

Borhan Alaouié und Maroun Baghdadi interessieren die Menschen „hinter den Nachrichten“, ihre individuellen Gesichter und Geschichten. In Maroun Baghdadis Film **Hors la vie** (1991), über die Geiselhaft eines französischen Reporters, findet das Schicksal des Einzelnen eine Parallele im Schicksal der Stadt, die seit 15 Jahren von Gewalt und Brutalität gefangen gehalten wird. In seinem Film **Petites Guerres** (1982) erzählt der Regisseur fast schon surreale Geschichten von Menschen, deren normales Leben durch den Irrsinn des Bürgerkrieges durcheinander gerät. Borhan Alaouiés **Beyrouth la rencontre** (1982) handelt von der Unmöglichkeit eines Treffens zweier einstiger Liebender. Die Stadt erscheint auf der Oberfläche normal, Menschen gehen ihren üblichen Tätigkeiten nach und sind geschäftig, aber immer mehr schleicht sich die Radikalität in den Alltag. Am Ende scheitert auch der letzte Versuch der beiden, sich am Flughafen zu treffen. Im Dokumentarfilm **Lettre d'un temps d'exil** (1988) stellt Alaouié vier Exil-Beiruter vor, deren einzige Gemeinsamkeit ihre Lebenssituation als Exilanten in Europa ist. Mit leisem Humor erzählt auch dieser Film von Menschen, deren Lebensgeschichten durch einen absurden Bürgerkrieg unerwartete Wendungen erfahren haben.

Borhan Alaouié (*1941 im Libanon)

Nach dem Studium in Belgien schafft Alaouié 1974 mit seiner Dokumentation **Kafr Kassem** über das Massaker in einem palästinensischen Dorf den filmischen Durchbruch. 1978 folgt **Il ne suffit pas que Dieu soit avec les pauvres** über den ägyptischen Architekten Hassan Fathi und dessen soziale Bauprojekte, in denen er traditionelle architektonische Techniken mit moderner Architektur verbindet. Während des Bürgerkrieges im Libanon und auch danach engagiert sich Alaouié in Filmen wie **Beyrouth la rencontre** (1981), der 1982 auf der Berlinale läuft, **Lettre d'un temps d'exil** (1988), **To You Wherever You**



Are (2001) und **Khalass** (2007) gegen Gewalt und die Spaltung der libanesischen Gesellschaft. Alaouié, der sich weigert, seine Kunst einem einzigen Genre zuzuordnen und für freien Umgang mit Begriffen wie Dokumentation und Fiktion plädiert, gilt als einer der Wegweiser für das neue libanesisches Kino, das sich nach dem Bürgerkrieg entwickelte.

Maroun Baghdadi (1950 – 1993)

Geboren im Libanon, studierte er Politikwissenschaft und Film in Frankreich. 1975 realisiert er **Beirut ya Beirut**, der die gesellschaftlichen Konflikte thematisierte, die zum Krieg führten. Er dreht in den ersten Jahren des Krieges mehrere Filme, die sich mit den Folgen der Gewalt beschäftigen, so **The Most Beautiful of Mothers** (1978), in dem er die Familien von Märtyrern besucht und nach deren Erinnerungen an ihre verstorbenen Söhne befragt. Sein erster Spielfilm, **Little Wars/Al houroub al saghira** (1982) über die Zerrissenheit der libanesischen Gesellschaft, wird auf dem Filmfestival in Cannes gezeigt und festigt Baghdadis internationalen Ruf. Baghdadi dreht anschließend mehrere Filme in Frankreich, unter anderem auch **Hors la vie/Out of Life** (1991) der mit dem Preis der Jury in Cannes ausgezeichnet wurde. Kurz nach seiner Rückkehr nach Beirut stirbt Maroun

Baghdadi 1993 bei einem tragischen Unfall. Viele der Filme aus der Generation von Alaouié und Baghdadi sind zerstört, in einem schlechten Erhaltungszustand oder gelten als verschollen. Umso erfreulicher ist es, dass es ALFILM gelungen ist, für die Retrospektive 2011 eine Reihe von Filmen der beiden Filmemacher nach Deutschland zu holen, neben bekannten Werken auch einige seltener gezeigte Arbeiten.

Die diesjährige Retrospektive ist in Zusammenarbeit mit Nadi Le Kol Nass („Club für Alle“, <http://nadilekolnas.org/>) entstanden. Das Beiruter Kulturzentrum, das auch ein Filmarchiv verwaltet und ein jährliches Studentenfestival ausrichtet, ist ein Ort soziopolitischen Engagements und eine wichtige regionale Institution zum Erhalt und der Restaurierung des nationalen Filmerbes.

Als Vertreter von Nadi Le Kol Nass wird Naja Al Ashkar anwesend sein und eine Einführung zu den Filmen der Reihe geben. Ebenso werden der Filmemacher Borhan Alaouié und Souraya Baghdadi, die Witwe von Maroun Baghdadi zu Gast sein und die Filme persönlich vorstellen.

Die Sonderveranstaltungen des Festivals im Überblick

Podiumsdiskussion „Humor im arabischen Film - Zwischen Subversion und Slapstick.“

Moderiert von der Filmemacherin und Filmwissenschaftlerin Viola Shafik (**Ali im Paradies**) diskutieren die Regisseurin Zakia Tahiri und der Produzent Ahmed Bouchaala (**Number One**), der Regisseur Sherif El Bendary (**18 Days**) sowie der renommierte ägyptische Filmkritiker Kamal Ramzy über die vielfältigen Erscheinungsformen von Humor im arabischen Kino.

Ort und Zeit: HAU 3 Sonntag, 6. November 2011, um 15:00 Uhr, Eintritt frei.

Kurzfilmprogramm „Shocking Arabs“

„Shocking Arabs“ zeigt arabische Kurzfilme zu Themen, wie sie so nicht im Bewußtsein der Öffentlichkeit existieren. Mit Zombies, Drogen,



Sex und Gewalt präsentiert sich arabisches Film-schaffen jenseits von Folklore und Politik.

Ort und Zeit: Babylon, Samstag, 5. November 2011, um 22:00 Uhr, Eintritt: 6,50 €, ermäßigt 4 €.

Fluid Spaces – Arabische Experimentalfilme und Videos

Das Programm „Fluid Spaces“ zeigt Experimentalfilme und Videos aus der arabischen Welt, die sich mit den Verknüpfungen von Orten, Räumen und Narrativen auseinandersetzen. Sie stellen die Frage nach der Verbindung einzelner Menschen zu bestimmten Orten und zu den Geschichten und Bildern, die zur Identitätsbildung dieser Orte beigetragen haben. Kuratorin: Charlotte Bank.

Ort und Zeit: IFA-Galerie, Dienstag, 8. November 2011, ab 19:00 Uhr, Eintritt frei.

Hommage Omar Amiralay

Einen besonderen Platz im Programm des Festivals nimmt die Hommage an den bedeutenden syrischen Dokumentarfilmer Omar Amiralay ein, der im Februar diesen Jahres verstorben ist. In Kooperation mit ARTE zeigte ALFILM Amiralays Filme **A Flood In Baath Country/ Tufan fi ba-lad el-ba'th (Syrien/Frankreich 2003, Regie: Omar Amiralay)** der am Beispiel des Assad-Staudamms - einst Prestige-Objekt der Baath-Partei – die verheerenden Auswirkungen von 35 Jahren Alleinherrschaft des Assad-Regimes zeigt, und **The Misfortunes Of Some (Syrien/Frankreich/Libanon 1981, Regie: Omar Amiralay)**, eine tragikomische Dokumentation über einen Taxifahrer und Bestattungsunternehmer in Beirut während des Bürgerkriegs.

Ort und Zeit: Babylon, Dienstag, 8. November 2011, um 18:30 Uhr, Eintritt: 6,50 €, ermäßigt 4 €

Interview mit den Programmverantwortlichen Claudia Romdhane und Fadi Abdelnour

Claudia Romdhane und Fadi Abdelnour, ihr macht die Programmgestaltung für das Arabische Filmfestival Berlin. Was war Eure Motivation, das arabische Filmfestival ins Leben zu rufen?

Fadi Abdelnour: Die Motivation war ganz einfach: Es gibt einfach keinen Platz für arabisches Kino in Deutschland, keine Plattform, keinen Ort, kein Kino, keinen Verleih. Und das wollten wir mit unserem Festival ändern.

Und wie wird man zum Festivalmacher? Kommt ihr aus der Filmbranche?

Claudia Romdhane: Einige aus dem Team kommen tatsächlich aus der Filmbranche. Ansonsten sind das einfach Leute, die sich auch sonst viel mit Kultur beschäftigen. Wir haben auf verschlungenen Wegen zueinander gefunden. Der Zufall spielte eine Rolle, und dann war es natürlich auch der Festivalleiter Dr. Issam, der uns zusammengebracht hat.

Insgesamt sind wir ca. zwanzig Leute, die sich mehr oder weniger intensiv engagieren, je nach der Zeit, die sie für ALFILM übrig haben.

Fadi, du bist Palästinenser, und Claudia, du bist Deutsch-Palästinenserin. Woher kommt Euer persönliches Interesse am Kino?

FA: Ich bin in Ramallah mit arabischem Kino aufgewachsen. Filme haben für mich immer eine große Rolle gespielt, sowohl im Kino als auch im Fernsehen. Es gab schon früh arabische Filme und arabische Filmemacher, deshalb gab es viele Filme, die immer wieder im Fernsehen kamen. In meiner Jugend sind irgendwann die Kinos geschlossen worden. Als nach der Intifada wieder ein Kino aufgemacht hat, fand ich das sehr schön. Danach bin ich regelmäßig ins Kino gegangen. Vielleicht war es auch diese Erfahrung des Kinoentzugs, die zu einem größeren Bedürfnis nach mehr Kino geführt hat.

Was für Filme liefen denn dort im Kino?

FA: Alles Mögliche. Hauptsächlich arabische Filme. Viele indische Filme. Bollywood war sehr populär. Und Filme aus den USA, aber wenige europäische Filme. Hauptsächlich liefen aber arabische Filme, aus Ägypten und aus Syrien oder Tunesien.

Und wie war das für dich, Claudia? Du bist in Deutschland aufgewachsen?

CR: Ich bin in Leipzig aufgewachsen. Ich hab schon in der frühen Jugend angefangen, das Nachtprogramm im Fernsehen nach spannenden Filmen zu durchforsten. Und dann hat sich auch so eine Vorliebe für bestimmte Genres herausgebildet, auch für ungewöhnliche Filme. Und auch weil ich immer gern ins Kino gegangen bin, war eigentlich klar, dass ich Filmwissenschaft studiere.

Hast du dich vor ALFILM auch schon intensiver mit dem arabischen Film beschäftigt, oder kam das erst mit der Arbeit für das Festival?

CR: Ich hab mich auch vorher schon mit dem arabischen Kino beschäftigt, das war allerdings recht schwierig, da das arabische Kino einfach keine Präsenz hatte. Man war auf ganz wenige Sachen angewiesen, die einem angeboten wurden. Ich hab mich dann aber während des Studiums intensiv damit beschäftigt und auch meine Abschlussarbeit über das palästinensische Kino geschrieben.

Gibt es überhaupt „das“ arabische Kino, oder müsste man von verschiedenen arabischen Kinematografien sprechen?

CR: Ich glaube, es sind in der Tat arabische Kinematografien, die sich sehr voneinander unterscheiden. Erst einmal ist in jedem arabischen Land die Filmwirtschaft sehr unterschiedlich

strukturiert Es gibt nicht in jedem arabischen Land eine Filmindustrie, und wenn, dann gibt es erhebliche Unterschiede. Auch die Erzählungen differieren natürlich. Es gibt kulturelle und lokale Unterschiede, genau wie im europäischen Kino. Das, was das arabische Kino eint, ist die Sprache. Lange Zeit war der ägyptische Dialekt einfach dadurch, dass die ägyptische Kinematografie die älteste, größte und wichtigste im arabischen Raum ist, sehr dominant. Man ist seit den 1980ern aber davon weggegangen, im Film immer im ägyptischen Dialekt zu sprechen. Daran hatten auch Dokumentarfilme Anteil, die begonnen hatten, lokale Besonderheiten der Sprache in den Vordergrund zu stellen und die Lokalität der Filme zu betonen.

FA: In dieser Zeit hat sich eine Art von Szene gebildet. Es gab nicht mehr nur in ein, zwei Ländern Filmemacher, sondern es hat sich eine kleine Industrie auch in Ländern wie Syrien, Tunesien, Algerien oder Marokko entwickelt. Da wurden dann mehr Filme gedreht, die von guter Qualität waren und auf die Erfahrung einzelner Autorenfilmer aus den sechziger und siebziger Jahren aufbauen konnten. In dieser Zeit haben sich die verschiedenen Kinematografien entwickelt.

Nach welchen Kriterien wählt ihr die Filme für das Festival aus?

CR: Die Filme sollten in jedem Fall einen ästhetischen, qualitativen aber auch thematischen Anspruch erfüllen. Wir sind da relativ offen und unkompliziert. Wenn jemand mit einer verwickelten Handkamera eine spannende Geschichte erzählt, sagen wir nicht, das ist uns nicht glatt genug gebürstet. Wir sehen uns als Plattform für arabischen Film. Wir wollen einfach zeigen, dass es da Geschichten gibt, die gehört und gesehen werden sollten, die sich von dem unterscheiden, was man gemeinhin mit der arabischen Welt assoziiert.

Wie aktuell sind die Filme im Hauptprogramm?

CR: Wir möchten für arabische Filmemacher die erste Adresse werden, wenn es darum geht, ihre Filme in Deutschland zu zeigen – nach der Berlinale (lacht). Generell ist das Kriterium auf jeden Fall, dass die Filme im Hauptprogramm nicht älter als drei Jahre sein sollten. Die Zeitspanne würden wir im Moment noch als „aktuell“ definieren. Es ist möglich, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird, weil inzwischen

wirklich sehr viele Filme bei uns eintreffen.

FA: Bis jetzt war es bei uns kein Problem, ob die Filme hier bereits gelaufen sind oder nicht, weil die meisten spannenden Filme hier eben nicht gezeigt wurden. In diesem Jahr gibt es natürlich einen Goldrush nach dem arabischen Film. Es gab Filme, die wir sehr gern gezeigt hätten, die liefen aber schon ein paar Mal. Wir haben entschieden, diese Filme nicht ins Programm zu nehmen, denn es gibt genug andere spannende Filme, die wir ebenfalls zeigen wollen.

Habt ihr im Vorfeld des Festivals beobachten können, dass es ein gesteigertes Interesse am arabischen Film gibt?

FA: Oh ja!

CR: Die Revolution war noch nicht vorbei und Mubarak noch nicht abgesetzt, da haben wir bereits viele Anfragen zum Thema bekommen. Wir haben damals beschlossen, dass wir erst mal die Füße still halten. Es gab zwar ein hohes Interesse an Filmen, oder besser: an Bildern aus der arabischen Welt, aber die arabische Welt ist groß, und überall passieren Dinge, die hier nicht wahrgenommen werden. Es ist uns wichtig, über die Einbeziehung der aktuellen Ereignisse hinaus unsere thematische Vielfalt zu erhalten, und auch Bilder und Geschichten zu zeigen, die gerade nicht im Fokus der Presse stehen.

Trotzdem habt ihr ja Filme im Programm, die den arabischen Frühling thematisieren.

CR: Natürlich. Das ist auch für uns in diesem Jahr eines der spannendsten Themen überhaupt gewesen. Wir haben alle gebannt die Nachrichten verfolgt. Wir haben eigentlich nur darauf gewartet, dass die Prophezeiungen einer Umbruchstimmung, die sich in manchen Filmen bereits ankündigte, sich endlich bewahrheiten. Wir freuen uns, dass wir darüber Filme zeigen können, so wie etwa den Episodenfilm „18 Days“, der die 18 Tage der Revolution in Ägypten thematisiert.

FA: Die einzelnen Filme wurden kurz nach der Revolution gedreht. Die Filme thematisieren verschiedene Aspekte der Revolution. Das sind sehr spannende Geschichten und sehr schöne Filme. Wenn man damals – vor ein paar Monaten – die Nachrichten verfolgt hat, hat man besonderes Vergnügen an diesen Filmen. Sie zeigen auch, wie die Gesellschaft insgesamt aber auch einzelne ganz persönlich mit der Situation umgegangen sind. Das, was man in den

Nachrichten nicht unbedingt sieht. Ansonsten muss man einfach sehen, dass ja noch alles ganz frisch ist. Die Zeit reicht nicht, um einen Film zu produzieren, der der Revolution gerecht würde. Man darf auch nicht vergessen, dass die Revolution noch nicht vorbei ist. Gerade die Filmemacher und Künstler, von denen man viel erwartet, von denen man den besonderen Film über die Revolution erwartet, die drehen und arbeiten gerade nicht. Die sind mit den politischen Ereignissen beschäftigt. Aber ich glaube, dass wir in den nächsten beiden Jahren sehr spannende Geschichten darüber sehen werden.

Gibt es noch weitere Filme, die die Revolution vorweg nehmen oder bereits kommentieren?

FA: „Forbidden“ ist ein Dokumentarfilm, der im Winter in Kairo gedreht worden ist. Es geht um alles, was man in Ägypten nicht machen darf. Wir waren auch im Dezember in Kairo und die Spannung war zu spüren. Jederzeit konnte etwas passieren. Alles war so aufgeladen. Zufälligerweise nimmt der Film genau das auf. Die Revolution passiert, während der Film geschnitten wird, und das findet am Ende gerade noch Eingang. Der Film ist eine sehr gute Einführung in die politische und gesellschaftliche Situation, die zur Revolution geführt hat.

Die diesjährige Fokus-Filmreihe beschäftigt sich mit dem arabischen Humor. Wie seid ihr auf dieses Thema gekommen? In Deutschland verbindet man ja mit den Stichworten „Humor“ und „Araber“ am ehesten den Streit um die Mohammed-Karikaturen...

CR: Ja, gerade das hat uns dazu bewegt, uns auf dieses Thema zu einigen. 2009 hatten wir einen Fokus zum palästinensischen Kino, da ging es natürlich vor allem um den Nahost-Konflikt, ein ernstes und schweres Thema.

Mindestens einen humorvollen palästinensischen Film habe ich im Programm aber schon entdeckt, nämlich „Fix Me“, den der Regisseur über seine Kopfschmerzen gedreht hat.

CR: Das Spannende an palästinensischen Filmen ist ja gerade, dass sie in einer Situation entstehen, die man eigentlich nur noch mit Humor ertragen kann. Auch das hat uns dazu bewogen, uns diesmal mit einem scheinbar leichteren Thema auseinander zu setzen, nachdem es 2010 um

Migration ging, auch ein schweres, ernstes Thema. Wir haben uns gefragt, was man denn nun gar nicht von uns erwarten würde, und welches Thema man überhaupt nicht mit arabischem Film in Verbindung bringt. Wir wissen aber auch aus unserem Background, dass Humor und Arabisch sehr gut zusammenpassen.

FA: Das Publikum, die Kinos und die Verleiher interessieren sich besonders für die Dinge, die dem entsprechen, was man aus den Nachrichten kennt. Das sind dann Frauenthemen, politische Ereignisse, Krieg, und so weiter. Das schließt eine Menge Filmproduktionen und eben auch Komödien aus. Dabei gibt es in Ägypten, Marokko, Tunesien und Syrien eine reiche Produktion, die sich mit Humor beschäftigt. Mit allen Arten von Humor, von leichten Beziehungskomödien bis hin zu politischer Satire. Witz und Humor spielen auch in der Gesellschaft eine große Rolle. In Palästina hört man zum Beispiel täglich fünf neue politische Witze. Der ägyptische Humor ist in der ganzen arabischen Welt berühmt. Auch aus Nordafrika kennt man extrem komische Filme. Selbst Filme über schwere Themen haben oft einen Touch von sehr angenehmem Humor.

CR: Generell kann man sagen, dass in der arabischen Welt ziemlich viel gelacht wird. Ich selber kenne das so, und ich kann mit dem Klischee vom humorlosen Araber überhaupt nichts anfangen. Selbst in den schwierigsten Situationen kann man noch irgendetwas Lustiges finden oder sich eine nette Anekdote erzählen oder die Situation ins Satirische umkehren. Das ist ein großer Bestandteil der Alltagskultur.

Und worüber wird in den Filmen gelacht? Was für Filme zeigt ihr in der Reihe „Fokus: Humor“?

CR: Da gibt es ein großes Spektrum. Es gibt romantische Komödien, es gibt eine Cross-Dressing-Komödie aus Ägypten, aus den fünfziger Jahren. Es gibt politische Satiren, es gibt Dokumentarfilme, die schwere Themen auf humorvolle Weise behandeln, teilweise sehr ironisch und sarkastisch. Einer meiner Lieblingsfilme ist „VHS Kaloucha“, ein Dokumentarfilm über die Entstehung eines Trashfilms. Die Bewohner eines ganzen Dorfes werden mobilisiert, um einen Tarzan-Film zu drehen. Teilweise sind sie dann unzufrieden mit den ihnen zugeteilten Rollen, jammern über die Credits, und haben aber eigentlich ziemlich viel Spaß, sich wie die Wilden

zu balgen und einfach ein bisschen Abenteuer zu spielen.

FA: Es gibt auch eine schöne Komödie aus Marokko über einen Mann, der eher frauenfeindlich ist, bis seine Frau ihn verhext. Auf einmal muss er, ohne dass er das versteht, zu allen Frauen nett sein.

Aber es war eine schwere Arbeit, an diese Filme zu kommen. Vor allem an die älteren Filme. In Ägypten, aber eigentlich überall ist in den letzten zwanzig Jahren extrem viel privatisiert worden. Fast alle alten Filme wurden von Satellitensendern aufgekauft.

Ihr zeigt überwiegend 35 mm Kopien?

FA: So weit es geht zeigen wir kinotaugliche 35 mm-Kopien. Von vielen Filmen gibt es aber auch keine 35 mm-Kopien mehr. Die älteste Filmkopie, die wir zeigen ist „The Flirtation of Girls“ von 1949, vom Anfang der goldenen Zeit des ägyptischen Films. Das ist eine sehr schöne Komödie mit einer sehr berühmten Sängerin, Leila Mourad, einer Jüdin. Sie spielt die Tochter eines reichen Mannes, der sie zu einem Lehrer bringt. Der arme Lehrer verliebt sich in sie, aber das geht natürlich nicht. Das ist einer der schönsten arabischen Filme aller Zeiten. Der Filme ist eine Ikone.

Es gibt auch noch eine Retrospektive, die sich in diesem Jahr mit dem libanesischen Kino unter dem Eindruck des Bürgerkriegs befasst, speziell mit den Filmen von Borhane Alaouié und Maroun Bagdadi.

FA: Überall in der arabischen Welt entstanden in den 60er Jahre Zellen von Autorenfilmern. Es gab in vielen Ländern zwei, drei sehr gute Filmemacher, nicht mehr. Diese Leute haben die Szene und die Filmindustrie aufgebaut. Sie haben als erste Filme gedreht, und sie haben auch den künstlerischen Stil geprägt. Man sieht an späteren Filmen aus Syrien, Tunesien oder Libanon diese Einflüsse. Maroun Bagdadi und Borhane Alaouié waren zwei Filmemacher aus dieser Generation in Libanon. Sie waren aber nicht nur Film-Pioniere, denn kurz nachdem sie angefangen hatten zu arbeiten, brach der Bürgerkrieg aus. Natürlich haben sie sich in ihren Filmen intensiv mit dem Bürgerkrieg auseinandergesetzt. Bis heute sind das die wichtigsten Filmemacher des Libanons.

CR: Es ist kein Zufall gewesen, dass in den sech-

ziger Jahren diese Filmemacher aufgetaucht sind und Kinematografien aufgebaut haben. Das gab es überall in der damals so genannten 3. Welt. Man sprach auch vom „dritten Kino“. Man muss das in engem Zusammenhang mit dem Ende des Kolonialismus sehen. Das Ende des Kolonialismus hat in vielen Ländern Filmszenen hervorgebracht, die außerhalb von staatlicher Kontrolle operieren wollten.

Wie finanziert ihr eigentlich das Festival? Es ist ja doch ein erheblicher Aufwand.

CR: Wir arbeiten alle ehrenamtlich. Das ganze Festival wird von Film- und Kulturrenthusiasten gestemmt. Da stellt sich natürlich die Frage, wie man Saalmiete und Vorführgebühr zahlen kann. Wir sind da unseren Kooperationspartnern sehr dankbar. Das sind in erster Linie die Kinos, die uns unterstützen, weil sie das Thema wichtig und spannend finden und uns Raum und Möglichkeiten geben. Besonders schön ist natürlich, dass wir in diesem Jahr erstmals auch durch den Hauptstadt-Kulturfonds gefördert werden, der die Fokus-Reihe unterstützt. Dann gibt es natürlich auch von vielen arabischen Botschaften Unterstützung, was den Kopientransport betrifft oder das Einladen von Gästen.

FA: Es ist sowohl unser Glück als auch unser Fluch, dass die arabische Welt so viele Länder umfasst. Kein arabisches Land fühlt sich deshalb wirklich verantwortlich für die Förderung arabischer Kultur im Ausland. Einerseits fehlen dann die Mittel, weil keiner sich zuständig fühlt. Es gibt niemanden, der das Festival als Ganzes unterstützt. Dadurch können wir aber andererseits auch unsere Unabhängigkeit bewahren. Wir sind vollkommen unabhängig in Bezug auf das, was wir im Festival zeigen wollen. Damit befinden wir uns in einem Rahmen, der uns inhaltlich und künstlerisch viel Freiheit gibt.

Die Veranstalter: Freunde der arabischen Kinemathek, Berlin e.V.

Der Verein „Freunde der arabischen Kinemathek, Berlin e.V.“ wurde 2004 gegründet, um das erste arabische Filmfestival Berlin ins Leben zu rufen. Ziel des Vereins ist die Förderung und Verbreitung des künstlerisch wertvollen arabischsprachigen Films. Der Verein ist eine weltanschaulich und politisch unabhängige Vereinigung. Ziel ist die Förderung und Würdigung des Kulturschaffens arabischer Filmemacher/innen und die Weiterentwicklung und Verbreitung arabischer Kunst.

Das Team von ALFILM 11

Dr. Issam Haddad - Festivalleitung 1939 im Libanon geboren. Nach dem Medizinstudium 1968 in Deutschland und 1972 im Libanon als Arzt zugelassen. Bereits seit Schulzeiten ist er in der arabischen, besonders der libanesischen und palästinensischen Zivilgesellschaft kulturell und sozial aktiv. Lebt seit den 1980er Jahren in Berlin und ist Mitbegründer des ALFILM Festivals. Darüber hinaus ist er als stellvertretender Vorsitzender von OMRAS, der Organisation für Menschenrechte in den arabischen Staaten e.V. aktiv.

Claudia Romdhane - Programm Als Tochter eines palästinensischen Vaters und einer deutschen Mutter in Leipzig geboren, studierte sie Filmwissenschaft, Orientalistik und Philosophie zuletzt in Mainz. Das Interesse für arabischen Film schlug sich zunächst in einer Magisterarbeit über die Darstellung nationaler Identität im palästinensischen Kino nieder, bevor sie ab 2009 ALFILM in den Bereichen Organisation und Programm unterstützte. Hauptberuflich arbeitet sie in einer Berliner Filmproduktionsfirma.

Fadi Abdelnour – Programm Fadi Abdelnour, 1978 in Jerusalem geboren, studierte zunächst Archäologie, Sprachwissenschaften und Kultur-

wissenschaften und graduierte im Studiengang Kommunikationsdesign an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. Kulturell vielseitig interessiert und aktiv ist er Mitbegründer von ALFILM, das er als Festivalkoordinator von Beginn an unterstützte. Er lebt und arbeitet als freiberuflicher Grafiker in Berlin und Ramallah.

Charlotte Bank – Retrospektive & Kurzfilmprogramm Studium der Vorderasiatischen Archäologie, Kunstgeschichte, Assyrologie und Islamwissenschaft in Heidelberg. Arbeitet seit 2001 als freie Kuratorin und Autorin mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und Film in der arabischen Welt.

Verena Liebel – Programm & Organisation Im beschaulichen Oberschwaben aufgewachsen fand sie sich relativ ungeplant nach dem Abitur für einen sozialen Dienst in Palästina wieder, der den Grundstein ihres Interesse an der Region des arabischen Nahen Ostens und Nordafrika legte. Ihr Studium der Soziologie, Politik und Kunst- und Medienwissenschaften brachte sie in den frühen 2000er Jahren nach Kairo, wo sie von 2006-2008 im freien Kulturbereich tätig war. Seit 2010 ist Verena bei ALFILM im Bereich Programm und Organisation engagiert.

Barabara Obele - Finanzen Barbara studierte Soziologie und Politikwissenschaften in Berlin und Jerusalem. Anschließend war sie als Projektmanagerin bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in den Palästinensischen Gebieten tätig. Derzeit promoviert sie an der Universität Göttingen über die Identität von Palästinensern der zweiten Generation in Deutschland.

Peter Klotz – Finanzen 1957 in Berlin geboren, studierte er von 1977-81 an der TU Dresden Bauingenieurwesen. Seine vielfältigen freizeithlichen Interessen führten ihn 2010 zu ALFILM. Hauptberuflich arbeitet Peter als Bauüberwa-

cher (Straßen- und Brückenbau) in einem privaten Potsdamer Ingenieurbüro.

Livia Rutishauser - Organisation & Gästebetreuung In Basel geboren, wurde in Lausanne und Berlin zur zeitgenössischen Bühnentänzerin ausgebildet. Seit 2007 arbeitet sie als freischaffende Tänzerin und Choreographin in den Bereichen Tanz, Performance, Theater und Kurzfilm. Zur Zeit verfolgt sie das Studium der Kulturwissenschaften und ist seit 2010 Assistentin einer irakischen Filmproduktionsfirma

Wiltrud Hembus – Organisation & Kooperationen Geboren 1969 in der Nähe von Frankfurt/Main. Studium der Filmwissenschaft in Marburg und Berlin. Seit 2002 Mitarbeiterin des DVD-Verlags absolut MEDIEN. Ehrenamtliche Mitarbeit bei ALFILM seit 2009 in den Bereichen Organisation und Kooperationen.

Andreas Christian Islebe - Fundraising Geboren 1969; nach Abschluss des Studiums der Arabistik, Islamwissenschaft und Vergleichenden Musikwissenschaft langjähriger Lehrbeauftragter und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Semitistik und Arabistik der Freien Universität Berlin; spezialisiert auf Planung, Finanzierung und Koordinierung von mehrsprachigen Projekten im Bereich deutsch-arabischer Kulturaustausch.

Daniela Bernitz – Organisation & Logistik Sie wurde 1974 in Berlin geboren, und studierte zunächst Germanistik an der Humboldt Universität Berlin. Später absolvierte sie ein Volontariat beim WDR in Köln und wurde Requisiteurin. Die erste Berührung mit der arabischen Kultur und Kunst war eher zufällig. Im weiteren Verlauf jedoch entwickelte sich ein starkes Interesse an der Kultur und den Menschen, deren Geschichte mit der Europas so stark verwoben ist. Letztlich brachte sie das Interesse am Film zum arabischen Filmfestival Berlin.

Liubov Kemenova – Akkreditierung & Gästebetreuung Gebürtig aus Wladiwostok kam sie über alle möglichen in der Welt verteilten Zwischenstopps wie Neuseeland, Jordanien und Thailand nach Deutschland. Hier begann sie, für mehrere Filmfestivals zu arbeiten. Nichts lag für sie als Organisationstalent, Filmfanatikerin

sowie Liebhaberin der arabischen Sprache und Kultur da näher, als sich bei ALFILM zu engagieren.

Mascha Wilke – Pressebetreuung geboren 1980 in Berlin, aufgewachsen in heute nicht mehr existierenden Ländern (DDR, Sowjetunion) in einem wahrhaft babylonischen Sprachengewirr und der gelebten Ökumene dreier monotheistischer Weltreligionen, studierte um in das Chaos etwas Ordnung zu bringen Geschichte und Osteuropastudien in Berlin und Prag, arbeitet heute meistens im Institut für Zeitgeschichte als wissenschaftliche Mitarbeiterin aber auch gelegentlich als Fundraiserin und in der ÖA. 2010 verschlug es sie auf schicksalhaften Wegen zum Pressteam von ALFILM, dessen Vision sie leidenschaftlich teilt.

Veranstaltungsorte und Eintrittskarten

Babylon

Rosa-Luxemburg-Str. 30
10178 Berlin-Mitte
U2, Tram M8, Bus 142 Rosa-Luxemburg-Platz
www.babylonberlin.de
6,50 €, ermäßigt 4,00 €
Kartenvorbestellung: 030 24 25 96 9

Eiszeit Kino

Zeughofstr. 20
10997 Berlin-Kreuzberg
U1, Bus 129, N29 Görlitzer Bahnhof
www.eiszeit-kino.de
6,50 €, ermäßigt 4,00 €
Kartenvorbestellung: 030 61 16 01 6

Rollberg Kino

Kindl-Boulevard, Rollbergstr. 70
12049 Berlin
U8 Boddinstraße
www.rollberg-kino.de
7,50 €, ermäßigt 5,00 €
Kartenvorbestellung: 030 62 70 46 45

HAU 3

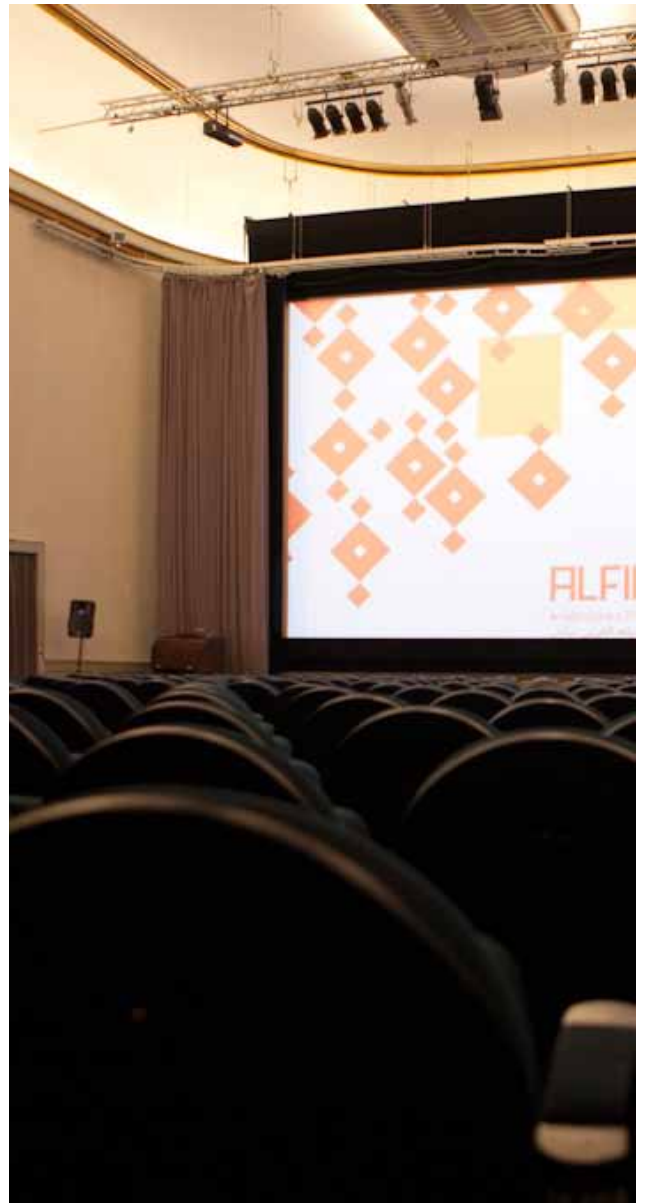
Tempelhofer Ufer 10
10963 Berlin
U6, U1 Hallesches Tor, Möckernbrücke
S1 und S2 Haltestelle Anhalter Bahnhof
Bus M41, M29, 123, 265
www.hebbel-am-ufer.de
Eintritt frei

IFA-Galerie

Liniestraße 139/140
10115 Berlin
www.ifa.de/ausstellungen/dt/ifa-galerie-berlin/
Eintritt frei

Al Hamra

Raumerstr. 16
10437 Berlin
www.alhamra.de
4,00 €, ermäßigt 3,00 €



Akkreditierung und Information

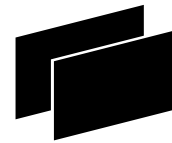
Akkreditierungen für ALFILM 11 – Arabisches Filmfestival Berlin sind bis zum 19. Oktober 2011 möglich unter www.alfilm.de

Die Akkreditierungsgebühr für **Branchenbesucher** beträgt **35 EUR**. Die Gebühr können Sie bei der Abholung des Akkreditierungsausweises in **bar** entrichten. Für **Pressebesucher** und **Filmgäste** ist eine Akkreditierung kostenfrei.

Das Gästebüro im Babylon ist in der Zeit vom 2. bis 9. November von 16:00 bis 20:00 Uhr Samstag/Sonntag 14:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. Dort können Sie sich auch während des Festivals noch akkreditieren.

Veranstalter

Freunde der arabischen Kinemathek, Berlin e.V.
Potsdamer Str. 151
10783 Berlin
E-Mail: info@alfilm.de
Tel: 030 40 30 18 63
Fax: 030 40 30 18 64



Freunde der
arabischen
Kinemathek,
Berlin e.V.
جمعية أصدقاء
السينما العربية

Pressebetreuung

film aggregate
texte/konzepte/veranstaltungen
Hendrike Bake, Thomas Dorow
Funkhaus Berlin
Nalepastr. 18 - 50
12459 Berlin
Telefon: 030 - 629 82 629 oder 0178 - 884 0202
Fax: 03212 – 629 826 0
info@filmaggregate.de
www.filmaggregate.de



FOKUS 11 wird gefördert von



ALFILM Festival
Potsdamer Str. 151
10783 Berlin
www.alfilm.de
info@alfilm.de
+49 (0)30 40 30 18-63
fax -64



Freunde der
arabischen
Kinemathek,
Berlin e.V.

جمعية أصدقاء
السينما العربية

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
VR 24308 B